

schrieb das Vorwort? Welcher/ Welchen Bibelübersetzung/en entstammen die Zitate? M. macht einige Vorschläge und regt dadurch die weitere Forschung an. Zudem ist über Argulas Leben nach 1523/24, als sie kurze Zeit im Rampenlicht der Öffentlichkeit stand, im Einzelnen wenig bekannt. Auch ihr Ableben lässt sich nicht eindeutig bestimmen. So bleibt noch einiges zu tun. Doch dank der englischen und nun auch der deutschen Werkausgabe, für die M. sehr zu danken ist, liegen wichtige Voraussetzungen dafür vor.

Inge Mager

Thomas-Müntzer-Ausgabe. Kritische Gesamtausgabe, **Bd. 2: Briefwechsel**, bearb. und kommentiert von Siegfried Bräuer und Manfred Kobuch, Leipzig: Sächsische Akademie der Wissenschaften/ Evangelische Verlagsanstalt 2010, L, 581 S. – ISBN 978-3-374-02203-8.

Die kritische Thomas-Müntzer-Ausgabe schreitet voran: Nach dem 2004 erschienenen dritten Band mit „Quellen zu Thomas Müntzer“ (vgl. die Besprechung in Luther 76 [2005], 168 f.) liegt nun der zweite Band vor, der den Briefwechsel enthält. Die Edition umfasst 152 Nummern, unter denen auch einige nicht erhaltene Briefe gezählt werden, die aus den Antwortbriefen rekonstruiert werden. Der Anhang versammelt noch einige Stücke zur Zerstörung der Mallerbacher Wallfahrtskapelle, die in Bd. 3 nicht abgedruckt worden waren.

Es handelt sich um eine mustergültige kritische Ausgabe, sowohl hinsichtlich den Angaben zu den Vorlagen und der Textgestaltung als auch in den umfassenden und weiterführenden Erläuterungen. Briefe, die handschriftlich und in einem Druck des 16. Jahrhunderts vorliegen,

werden synoptisch dargeboten; lateinischen Briefen ist eine Übersetzung beigegeben. Die Ausgabe profitiert von der Müntzerforschung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts; zugleich weist sie die Wege und bietet die Grundlage für die erneute Befassung mit dem Apokalyptiker der frühen Reformationszeit. Dazu dienen auch die den Textbestand erschließenden umfangreichen Register.

Der Band dokumentiert zugleich ein Stück Forschungsgeschichte. *Siegfried Bräuer*, der selbst Entscheidendes zu ihr beigetragen hat, verweist in der Einleitung (XXXIX–L) auf die Editions-geschichte des Briefwechsels seit dem 18. Jahrhundert, für die im 20. Jahrhundert die Namen Heinrich Boehmer, Paul Kirn und Günther Franz stehen; ihre Arbeiten sind durch die vorliegende Ausgabe im besten Sinne „überholt“, d. h. ans Ziel gebracht worden. Bräuers der Einleitung vorgeschalteter Beitrag über „Helmar Junghans und die Müntzerforschung“ (XXXIII–XXXVIII) ist nicht nur eine Hommage an den 2010 verstorbenen Leipziger Gelehrten und spiritus rector der kritischen Müntzerausgabe, sondern zugleich ein zeitgeschichtliches Erzählstück, das deutlich macht, wie sich die Müntzerforschung vor und nach der Wende von 1989/90 in wechselnden politischen Kontexten der DDR und des vereinigten Deutschland zu bewähren und zu behaupten hatte.

Um den seinerzeit im Kampf der Ideologien und Systeme so aktuellen (oder aktuell erscheinenden?) Müntzer ist es, wenn mein Eindruck nicht trügt, ruhig geworden. Aber in einer Zeit, die in anderer Weise mit religiös motivierter Gewalt konfrontiert ist, gewinnt sein mit einer Revolution „von oben“ rechnendes Leidens- und Kampfeschristentum neue Brisanz – beeindruckend und erschreckend, anregend und warnend zugleich. Gerade zur Erschließung des historisch-theologischen Problemfeldes von (christ-

licher) Religion und Gewalt vermag das Studium Müntzers (und seiner Gegner) Entscheidendes beizutragen. Die Briefedition ist ein wichtiger Schritt dazu; den nächsten Schritt, nämlich den die kritische Thomas-Müntzer-Ausgabe – laut dem Vorwort von *Armin Kohnle*: „in vertretbarer Zeit“ (VII) – abschließenden Band 1 mit den in gleicher Qualität edierten Schriften und Fragmenten Müntzers, erwartet man mit Ungeduld!

Hellmut Zschoch

Sister Reformations. Schwesterreformationen. The Reformation in Germany and in England. Die Reformation in Deutschland und in England, hg. von Dorothea Wendebourg, Tübingen: Mohr Siebeck 2010, XIII, 355 S. – ISBN 978-3-16-150596-6.

Die englische Reformation, so glaubte man lange, sei ein Eigengewächs gewesen, das nur geringe Berührungen mit den kontinentaleuropäischen Reformationen gehabt habe. Und selbst da, wo der Einfluss reformierter Theologie auf die spätere Lehrbildung anerkannt wurde, galt als ausgemacht, dass jedenfalls ein Zusammenhang mit der lutherischen Reformation Wittenberger Richtung nicht bestand. Wir wissen heute, dass diese Anschauung Ausdruck eines bestimmten Selbstverständnisses der anglikanischen Kirche ist, das deren Charakter als *via media* zwischen den Konfessionen betonte und sie daher so weit als möglich von den Reformationen auf dem Kontinent abzurücken versuchte. Umso verdienstvoller ist das im vorliegenden Sammelband dokumentierte, auf ein Berliner Symposium zum 450. Jahrestag des Elizabethan Settlement zurückgehende Unternehmen, den Wechselbeziehungen zwischen der englischen

Reformation und der Reformation im Reich – abgesehen von Bucer ist vor allem die lutherische Reformation im Zeitraum bis 1555 in den Blick genommen – nachzuspüren. Neun englischsprachige und drei deutschsprachige Beiträge (letztere zusätzlich in englischer Übersetzung) schreiten das Feld ab. Im Ergebnis entsteht das Bild von zwei durchaus eng miteinander verwandten historischen Erscheinungen, die vielleicht etwas plakativ, aber nicht ganz zu Unrecht im Titel des Buches als „Schwesterreformationen“ apostrophiert werden.

Wiederholt wird deutlich, wie starke Impulse die 1996 erschienene Cranmer-Biographie von *Diarmaid MacCulloch* der Forschung gegeben hat. Es erscheint daher folgerichtig, dass MacCulloch selbst den Band mit einem Überblick über die Beziehungen des englischen Protestantismus zum „Kontinent“ eröffnet: Orientierte man sich anfangs an Luther und Wittenberg, so führte das spezifische Interesse am Gesetz als Lebensordnung, an der Unterbindung der Bilderverehrung und an einem neuen Verständnis des Abendmahls seit den letzten Jahren Heinrichs VIII. zu einer von Persönlichkeiten wie Cromwell und Cranmer unterstützten Umorientierung hin zu Bucer und Vermigli sowie später zu Calvin und Bullinger.

Die vier Beiträge von *Carl R. Trueman*, *Rory McEntegart*, *Dorothea Wendebourg* und *Ashley Null* behandeln personale, theologische und politische Aspekte der Beziehungen zwischen England und Wittenberg unter Heinrich VIII. (1509–1547). Im Zentrum stehen hier die literarische Kontroverse zwischen Heinrich und Luther wie auch die politischen Kontakte Heinrichs mit dem Schmalkaldischen Bund, die in den Aufsätzen von McEntegart und Wendebourg aus englischer bzw. deutscher Perspektive analysiert werden. Erhellend wirkt die Zusammenstellung der Eheproblematik